

Kaiser Karl- und Kaiserin Zitaring.

Die Neubenennung des Opern- und Kärntner-
ringes.

Schon in den nächsten Tagen wird — wie man uns mitteilt — nach Ueberwindung mancher durch die Kriegszeit bedingter technischer Schwierigkeiten der anlässlich der Thronbesteigung des jungen Kaiserpaars vom Gemeinderat gefasste Beschluss, den Kärntner- und Opernring in Kaiser Karlring und Kaiserin Zitaring umzutauften, zur Ausführung gelangen. Damit verschwindet der alte Namen Opernring (in Zukunft Kaiser Karlring) und Kärntnerring (nunmehr Kaiserin Zitaring).

Die Durchführung des schon vor Monaten gefassten Beschlusses hat ungemein lange Zeit erfordert. Die neuen Straßentafeln mußten von Schildermalern mühevoll mit Handarbeit angefertigt werden, da die Zinkgussherstellung nicht möglich war und auch die sonst üblichen Encaustafeln nicht zu beschaffen waren. So blieb nichts übrig, als die weissen neuen Tafeln gewissermaßen der „Hausindustrie“ zur Aufbereitung mit Pinsel und Farbe zu übergeben, um der zu Ehren des Kaiserpaars von der Gemeindervertretung Wiens beschlossenen Ringstraßentaufe Glanz und Farbe zu verleihen.

Dies war jedoch erst der Beginn der „Kleinaktion“. Es mußten ebenfalls in unständlicher Kleinstmalerlei außer zwanzig neuen Straßentafeln größeren Formats noch sechzehn Hausnummern auf dem Opernring und ebensolche sechzehn auf dem Kärntnerring „en miniature“ mit dem Handpinsel und der — Lufschale von der Palette weg sozusagen improvisiert werden. Jetzt ist auch das vorüber und noch im Jänner werden die alten Bezeichnungen des Kärntner- und Opernringes den neuen Namen weichen. Noch ein Hindernis ist zu überwinden: die „Personalschwierigkeiten“ der geschulten Straßentafelmaler, an denen es jetzt sehr fehlt, doch wird der letzte Akt der Ringstraßentaufe so viel wie möglich beschleunigt werden. Binnen kürzester Zeit werden die Straßendahngänge, die Umkleestellen wiederhallen von den neuen Bezeichnungen. Man wird von der Wieden, von Margareten, von der Südbahn nicht mehr auf dem Kärntnerring oder Opernring, sondern auf dem Kaiser Karl- und Kaiserin Zitaring umsteigen. Die Fofoper wird auf dem Kaiserin Zitaring, der Kaisergraben auf

dem Kaiser Karlring stehen. Lange wird es währen, bis sich das Publikum daran gewöhnen wird, die neuen Namen zu unterscheiden, und sehr bald wird der Volksmund abkürzen: „Karlring“ und „Zitaring“. Bis man sich endlich „auskennen“ wird.

Inzwischen haben die Druckereien sämtlicher Anstalten und die Privatdruckereien, die Geschäftsdruckarten herstellen, Riesenaufträge erhalten. Sämtliche Geschäftslokale, Firmen „im Stadtwort“, Kaffeehäuser und Hausparteien haben ja neue Adressen bekommen. Post und Telegraph, Telephon müssen die neuen Namen berücksichtigen, ihre Vormerkungen ändern. Häuserkataster, Einlagezahlen und Grundbücher sind bis in die kleinste Einzelheit nachzutragen, Hypothekensätze auf die neuen Hausnummern richtigzustellen. Da eine Schadloshaltung nicht existiert, haben die Beteiligten natürlich alle Kosten zu tragen.

Die geschiederten Schwierigkeiten der Neubenennung auch nur eines Straßenzuges mit eingewöhnten alten Namen haben aber eine ernste Seite, die den beteiligten städtischen Faktoren im Hinblick auf eine andere ähnliche bevorstehende Aktion sehr zu denken gibt. Wie schon angekündigt, sollen nach Friedensschluss zahlreiche Straßen Wiens den Namen der hervorragendsten Heerführer erhalten. Das wird, wenn es sich, was naheliegt, um die Untertausche bekannter repräsentativer Straßenzüge handelt, einen schon jetzt mit Recht gefürchteten „Riesenwirbel“ der technischen Durchführung, in der ohnedies so holprigen Wiener Orientierung aber eine endlose Komödie der Irrungen hervorrufen.

Es melden sich daher jetzt schon warnende Stimmen, die der Meinung Ausdruck geben, daß in einer Großstadt mit jahrzehntelang eingelebten Straßennamen in belebten Stadtvierteln neue Namensänderungen nur mit größter Beschränkung und Rücksichtnahme auf die Verhältnisse durchzuführen seien. Ganz nebenbei aber hofft man schon jetzt auf — GeschmackskonzeSSIONen. Soll sich das Herrbild einer langausgedehnten Straßenaufschrift, die beinahe eine Beleidigung für die Popularität der zu ehrenden Persönlichkeit ist, wiederholen? Mußte es heißen „Doktor Karl Suengerplatz“? Wird man vielleicht buchstabieren müssen: „Conrad Freiherr v. Höhendorsplatz“? Oder wird man sich an das Beispiel der bescheidenen schmalen Straße in der Vorstadt draußen halten, deren Aufschrift kurz und bündig lautet: „Nadeklystraße“? Und Nadekly was wie der wienerische Ausdruck lautet, „auch wer!“